

VU Research Portal

Bruderliebe und Feindeshasz

Bouman-Komen, G.H.

2009

document version

Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication in VU Research Portal](#)

citation for published version (APA)

Bouman-Komen, G. H. (2009). *Bruderliebe und Feindeshasz: Eine Untersuchung von fruhen Zinzendorftexten (1713-1727) in ihrem kirchengeschichtlichen Kontext.*

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

E-mail address:

vuresearchportal.ub@vu.nl

IVb Gottes Gnade und menschliche Liebe und Leistung

In dieser Abteilung "Gottes Gnade und menschliche Liebe und Leistung" wird zunächst "Eines reisenden Jünglings Bitte" analysiert. Dabei wird namentlich auf das Verhältnis zwischen Liebe und Glauben sowie zwischen menschlicher Liebe und göttlicher Gnade geachtet. Danach wird dargelegt, wie in verschiedenen christlichen Traditionen der Stellenwert von Liebe, Glauben und Hoffnung sowie von Gnade und Arbeit ist. Dann werden unter denselben Gesichtspunkten "Die Letzten Reden" und einige Texte aus "Teutscher Gedichte Erster Theil" analysiert. Die Beachtung des jeweiligen historischen Kontextes ergänzt wieder die Ergebnisse der werkimmanenten Interpretationen.

20. "Eines reisenden Jünglings Bitte"

20.1. Die Brüder und die Bruderliebe

In "Eines reisenden Jünglings Bitte"¹⁴⁵³ wird das Leben eines Christen allegorisch als Reise dargestellt. Die Christen werden Pilger, Wanderer oder Wandersleute genannt. Bald beziehen diese Wörter sich (im Singular) auf das 'Ich' des Traktätchens [1],¹⁴⁵⁴ das sich schon im Untertitel als 'einen reisenden Jüngling' vorgestellt hat, bald auf die 'Mit-Christen' [4, 13, 20, 22]. Nachdem der Reisende einen sehr steilen Berg, der den schweren Bußkampf darstellt, überwunden hat, kommt er in das Tal der Niedrigkeit. Eben in diesem Gebiet war auch Jesus, als er noch auf Erden war [19]. Gerade da herrscht die Bruderliebe. In § 27 heißt es:

Ich will nur noch von der herrschenden allgemeinen Liebe reden, die in diesem Thal Mode ist, die zeigt sich unter allen, und ist so geschäftig, daß man nicht weiß, ob sich ein ieder selbst mehr oder weniger, denn den andern liebet. Sie suchen selbst den richtigen Weg mit eusersten Fleiße, aber da ist keiner, der vor seinen Bruder nicht eben so sorgsam wäre, und ihme nicht Meilenweise nachlieffe, wo er zu recht zu bringen wäre, da erhebt sich keiner über den andern sondern ein ieder scheint nur darum der Seligkeit nachzutrachten, daß er auch sein Geschwister zur Seeligkeit aufferbaue.

Auf den ersten Blick scheint es sich hier um die allgemeine Liebe zu handeln, die sich auf alle Menschen richtet und in II Petr 1,7 von der Bruderliebe unterschieden wird. Auf den zweiten Blick gibt es diesen Unterschied in diesem Zitat nicht, denn die Menschen, um die es sich hier handelt, befinden sich alle im Tal der Niedrigkeit. Sie bilden mithin nur eine bestimmte Gruppe von Menschen. Sie lieben den anderen. Dieser andere wird auch "Bruder" und "Geschwister" genannt. Es handelt sich also um Bruderliebe, eine Bruderliebe, die gerade in dem Tal der Niedrigkeit gängig ist.

Man liebt den Bruder wie sich selbst und sich selbst wie den Bruder. Die

1453 Siehe "7.3. 'Eines reisenden Jünglings Bitte' und 'Die Letzten Reden'".

1454 Die Nummern der Paragraphen notiere ich zwischen [].

Eigenliebe besteht darin, daß man selbst unbedingt den schweren Weg, der zum ewigen Heil führt, gehen will. Die Liebe für den Bruder besteht darin, daß man für ihn ebenso sorgsam ist wie für sich selbst und nicht nur sich, sondern auch den Bruder für die Seligkeit zubereitet. Die eigene Seligkeit ist ohne die des Bruders nicht möglich. Die Bruderliebe reicht so weit, daß die Brüder einander auch in den schlimmsten Umständen helfen wollen, zu tragen, zu leiden und zu kämpfen. Sogar ihr Leben wollen sie dafür riskieren [28]. Der Grund für die restlose Bruderliebe wird in einem Liedzitat genannt:

*Laß mich an andern üben
Was du an mir gethan,
Und meinen Nächsten lieben
Gern dienen jedermann,
Ohn Eigennutz und Heuchelschein,
So wie du mirs erwiesen,
Aus reiner Lieb allein.*¹⁴⁵⁵

Hier ist es nicht mehr ganz klar, ob die allgemeine Nächstenliebe oder die Bruderliebe gemeint ist. Aus diesem Zitat ergibt sich immerhin, daß die Liebe zum Nächsten, die jedenfalls auch den Bruder betrifft, in der Liebe von und für Jesus wurzelt.

Es fragt sich, wer Bruder ist. Sicherlich sind es diejenigen, die den Bußkampf überstanden haben und demütig geworden und geblieben sind. Die Bezeichnung Bruder kommt aber schon vor, ehe der Reisende so weit fortgeschritten ist. Bereits im vierten Paragraphen des Traktätchens heißt es in einem dort zitierten Lied:

*Kommt doch, kommt ihr Creutztes Brüder
folget eurem Bruder nach,
Kommt und singt ihm neue Lieder
Mitten in der Creutztes Schmach.*¹⁴⁵⁶

"Bruder" bezieht sich hier auf Jesus.¹⁴⁵⁷ "Creutztes Brüder" dagegen sind diejenigen Getauften, die freudig den schweren Bußweg gehen. Sie kennen ja den Nutzen des Boten, der ihnen manchmal den Weg zeigt. Sie wissen auch, "wie trefflich das Creutz sey" [3]. Den "Boten" [3] deute ich als den Heiligen Geist.¹⁴⁵⁸ Der Bruder ist der "Mit-Pilger" [11], der auch zur ewigen Heimat [1] wallt.

Der Pilger, der dem Kreuz folgen will, braucht nicht perfekt zu sein. Man stolpert eben auf dem unbequemen Weg. Das Sündigen tut ihm allerdings so weh, wie wenn er "von einem gefährlichen Steg herab stürzte". Wenn er das auch "sobald nicht verwinden" kann, bleibt er doch nicht liegen, sondern rafft sich ganz schnell auf und geht desto vorsichtiger weiter [1]. Manchmal wird er doch krank und matt. Der

¹⁴⁵⁵ § 28. Nach Schneider ist es eine Strophe aus "Wenn meine Sünd mich kränken" von Justus Gesenius. Siehe *Schneider, H.: Jugendschrift*, Anm. 154 auf S. 825.

¹⁴⁵⁶ Aus "Glück zu Kreuz von ganzen Herten" von Ludwig Andreas Gotter, nach einer lateinischen Vorlage von Johann Wilhelm Petersen. Siehe *Schneider, H.: Jugendschrift*, S. 808 und Anm. 92 auf S. 817 und Anm. 95 auf S. 818. Vgl. *Müller, J.Th.*, S. 131f.

¹⁴⁵⁷ In § 17 werden die Menschen Brüder und Schwestern von Jesus genannt.

¹⁴⁵⁸ Schneider deutet "Boten" als Personifizierung des Kreuzes, da es in § 3 in dem eingestreuten Liedzitat heißt: "Glück zu Creutz du lieber Bote" (*Schneider, H.: Jugendschrift*, S. 808). Ich deute "Boten" als Heiligen Geist, da es in § 7 heißt: "... denn der ordentliche Wegweiser, der Tröster der H. Geist legt die Hände unter". In "... aber das Creutz hält feste, der freudige Geist kömmt zu hülfte" (§ 4) deute ich "Creutz" und "freudige[n] Geist" denn auch als zwei verschiedene Begriffe und nicht als Synonyme.

Heilige Geist hebt ihn dann auf, die gesunden und starken Brüder helfen dabei, den Schwachen über den Berg zu tragen [7]. Es kommt nur darauf an, daß man den Glauben hat und dabei die schwere Arbeit nicht scheut [13]. Allmählich aber vervollkommen sich die Brüder, denn - wenn auch nur wenige "zu den Hügeln der hohen Offenbarung" gelangen - alle kommen doch durch das Tal der Niedrigkeit zu der Vollkommenheit, die nach dem Tode als Sprungbrett¹⁴⁵⁹ ins himmlische Zion dient [22].¹⁴⁶⁰ Soweit ist das `Ich' aber noch nicht:

Ich bin dahin noch nicht kommen, sondern walle noch so lange Gott will, im Thale der Niedrigkeit, der Herr gebe, daß ich der Kleinste unter allen werde, die hier [im Tal der Niedrigkeit] herum wallen, und sonderlich die Gesellschaft der Liebe, die man hier stündlich besuchen kan, mir vielen Wachstum verschaffe; Es ist sonderlich dieses Thal voll von denen Liebhabern Jesu, die nichts anders hören, wissen und kennen, als Jesum ... [23]

Diese Worte enthalten ein Paradox: das `Ich' will der Kleinste werden und trotzdem wachsen.¹⁴⁶¹ Die Lösung liegt darin, daß man in einer Hinsicht, im Eigendünkel, klein wird und in einer anderen Hinsicht, in der Liebe, wächst. Die Liebe gedeiht nur in der Niedrigkeit. Wer dagegen hochmütig wird und sich etwas einbildet, weil er auf dem Bußberg weiter als andere vorangekommen ist, stürzt für ewig in den Abgrund des Teufels [14, 19].

20.2. Göttliche Gnade und menschliche Leistung

In § 13 wird einiges darüber ausgesagt, was der Mensch auf seinem Weg in die "andere Heimat" [1] selbst leisten soll und was Gott für ihn tut:

Wenn es den Erstgebohrnen Sohn im Hause nicht Blut gekostet hätte, es wäre kein Wandersmann fortgekommen: So bald er aber so glücklich ist, von diesem Heil recht überzeuget zu werden, kommt es nur bloß auf ihn selbst an, ob er die schwere Arbeit nicht scheuen will ...

Wichtiges wird für ihn getan. Durch die Taufe¹⁴⁶² wird die sündhafte Geburt sowie der Standesunterschied weggewaschen, aber der Mensch fällt meistens wieder in die Sünde zurück [12]. Ohne Jesu Blut wäre keiner mehr aus der Sünde herausgekommen. Es ist keine aktive Leistung des Menschen, zu dieser Einsicht zu kommen; es ist ein passiver Vorgang: er *wird* überzeugt. "Der Geist der Heiligung, welcher den Wandersleuthen den Weg zeigt", weckt alle Pilger, die nach der Taufe wieder der Sünde verfallen sind, "aus Göttlicher Barmherzigkeit" und hebt sie empor [14]. Dann kommt es auf den Glauben an:

[D]ieser wird ihm [dem Pilger] bald entgegen geworffen, daß er ihm zum Schild

1459 Im Text heißt es: "... alle aber kommen durch dieses Thal zur Vollkommenheit, welche gleich hinter der Pforte des Todes zur Stufe ins Zion von oben dienen".

1460 Im Untertitel heißt es: "...an alle Pilgrime ... die ... die gewisse Straße der Vollkommenheit zu wandeln, sich wolten gefallen lassen". Zum Vollkommenheitsstreben siehe weiter "20.2. Göttliche Gnade und menschliche Leistung".

1461 Vgl. Lk 9,48: "Wer der Kleinste ist unter euch allen, der ist groß."

1462 "... man wird zwar bald bey Antritt des Weges in einem gesunden Waßer gebadet ..." [12]. Vgl. Hebr 10,22; siehe auch Schneider, H.: Jugendschrift, Anm. 112 auf S. 820.

*gegen das Wüten des Abgrundes, zum Schiff durch die Tiefen zu fahren, und zum Ancker, damit er Land faßen kan, dienen möge. Hält er feste, so hat er gewonnen, und seine Füße werden auf weiten Raum gestellet ...*¹⁴⁶³

Engel bringen Kraft und Sieg [6]. Jesu Blut stärkt den Pilger [16]. Jesus ist den Weg vorangegangen und hat die meisten Steine vom Pfad seiner Nachfolger weggenommen [21]. Im Tal der Niedrigkeit leitet die Liebe Jesu den Pilger [25].

Wenn Gottes Wirksamkeit auch viel für den Pilger tut, so muß er doch selbst entscheiden, ob er "schwere Arbeit" auf sich nehmen will. Es ist nämlich so schwierig, aus der Sünde herauszukommen, "daß der Pilgrim entweder gar liegen bleibt, oder er muß sich fast zu Tode heraus arbeiten" [13]. Dabei soll er bis zum Ende durchhalten.¹⁴⁶⁴ Das Kreuz, das ihm den Weg zeigt, soll der Pilger freudig empfangen. Das bedeutet, daß er selbst um des ewigen Heils und um der Liebe Christi willen leiden und die Schmach und den Spott der `Welt' ertragen muß [2-4, 6]. Er soll nicht liegen bleiben [1, 13], auf steilen Hügeln mit seinen Mitpilgern fortgehen [5], hinan klettern, steigen [12, 15, 16], seinen geraden Weg gehen [19] und "weder zur rechten noch zur lincken" gehen [Untertitel]. Mit dem Blut Jesu und mit dem "Brot, das vom Himmel kommt", soll er sich "recht satt füttern" [16]. Er soll "sich starck an die Fußstapffen des Fürgängers Jesu" halten [21]. Dennoch gibt es Hilfe, wenn ein Pilger beim Ersteigen des Berges umkehren will: "das Creutz hält feste, der freudige Geist kömmt zu hülfte" [4]. Der Pilger muß seine "Christliche Tage-Arbeiten" [Titel], ja, eine Menge Arbeit [2] erledigen; selbst prüfen, mit was für Mitmenschen er zu tun hat; mit äußerstem Fleiß den richtigen Weg suchen und seinem Bruder dabei helfen; Leib und Leben wagen; an andern üben, was Jesus für ihn getan hat, seinen Nächsten lieben und daher jedermann dienen [28]. Er darf weder prahlen noch während des irdischen Lebens ruhen und schlummern [14].¹⁴⁶⁵

Das Erlangen der Liebe ist keine aktive Leistung des Menschen. Die Liebesflammen schießen dem Pilger ins Herz [24] und erfüllen es [26]. Die Vereinigung der menschlichen Seele mit Jesu Liebe kommt durch Jesus zustande.¹⁴⁶⁶ Das `Ich' ist noch nicht bis zur Vollkommenheit von Jesu Liebe erfüllt. Es ist noch in der Phase "kindischer Liebe"; es hat noch "kein männliches Alter erreicht".¹⁴⁶⁷ Das einzige, was es über seine Liebe aussagen kann, ist, daß es ganz entschieden zur vollkommenen Liebe kommen will.¹⁴⁶⁸ Ehe es soweit ist, muß es aber lange weinend darum flehen:

*O daß ich wie ein kleines Kind,
mit weinen dir nachgienge,
So lange biß dein hertz entzünd
mit Armen mich umfinge,
Und deine Seel in mein Gemüth
in voller süßer Liebe
sich erhübe*

1463 § 14. Vgl. Ps 31,9.

1464 "Hält er feste" [14].

1465 Im Gegensatz zum himmlischen Leben ("sanfft und süße rasten" [2]).

1466 "Zeuch mich gantz in dich" [23], "Du hast mich ie und ie geliebt und auch nach dir gezogen, Eh ich noch etwas guts geübt warstu mir schon gewogen" [25].

1467 § 26, vgl. I Kor 13,11.

1468 § 26: "... wenn ich von meiner Liebe was sagen wolte, so würde es auf lauter wollen, wollen, ankommen."

*Ich also deiner Güt,
allein vereinigt bliebe.*¹⁴⁶⁹

20.3. Bittere Tränen und jubelnde Freude

Die 'wahren' Brüder¹⁴⁷⁰ wollen mit Freuden die Schmach und den Hohn der 'Welt' [1, 2] sowie ihr Leid [2] tragen. Der Weg, den der Fromme gehen muß, ist mühevoll [3]. Der Reisende bleibt manchmal hängen oder verletzt sich [4]. Dabei muß er manchmal bittere Tränen weinen [4, 16].

*[E]s kommt einen recht sauer an, aus dem Koth [= Sünde] loß zu weichen, denn er
frißt um sich wie der Krebs ... [13]*¹⁴⁷¹

Dennoch ist derselbe Weg auch voller Freude. Das 'Ich' will im Leid freudig sein, denn wenn es immer nur klagen und dabei nicht weiterkommen würde, nützte ihm das nichts [2]. Gerade in dem Leiden steckt Freude: Gott hat es gern, daß der Fromme den mühevollen Weg geht [2]. Die Beschwerden dieses Weges machen ihn umso sehnsüchtiger nach dem ewigen Frieden [2]. Darum soll sein Klagen gelassen und voll Hoffnung sein. Wenn Christen leiden, weil sie Jesus nachfolgen und das Kreuz annehmen, erweist er ihnen seine Liebe am meisten [4]. Das Kreuz ist daher nicht nur Erreger von Kummer, sondern gerade auch die Erlösung davon [3, 4]. Es verleiht dem Pilger Ausdauer [4]. Wer erkennt, "wie trefflich das Creutz sey", empfängt "den rechtschaffenen Boten ... mit freudigen Worten" [3], die in einem Lied erklingen:

*Glück zu Creutz du lieber Bote
der zukünftigen Herrlichkeit,
der Gerechten in dem Tode
Liebliche Zufriedenheit.*¹⁴⁷²

Eben "[m]itten in der Creutzes Schmach" singt der Reisende für seinen "Bruder" Jesus "neue Lieder" [4].¹⁴⁷³ Die Lieder sind voll Glück, Trost, Liebe, Lob und Kraft [2, 3, 4, 6, 8, 20, 21, 23, 25, 26, 28]. Sie 'versüßen' dem Pilger die schwere Reise [3] und erquicken ihn [25]. Als Märtyrer in früheren Zeiten um des Glaubens Willen zu Tode gebracht wurden [8],

*jauchzeten sie mit Freuden und großen Jubelgeschrei:
Sehn wir doch den Himmel offen
Nun man uns zur Marter zieht
Ach erwegt was da zu hoffen,
Wo das Auge Jesum sieht.*¹⁴⁷⁴

1469 § 26, von Zinzendorf zitiert aus "O Jesu Christ, mein schönstes Licht" von Paul Gerhardt. Siehe Schneider, H.: Jugendschrift, Anm. 149 und 151 auf S. 824.

1470 Es gibt auch Scheinbrüder. Siehe "23.1. Das Feindbild in 'Eines reisenden Jünglings Bitte'".

1471 Vgl. § 2: "blutsauer".

1472 Von Zinzendorf zitiert aus "Glück zu Kreuz von ganzen Herten" von Ludwig Andreas Gotter. Siehe Schneider, H.: Jugendschrift, Anm. 92 auf S. 817. Vgl. Müller, J.Th., S. 131f.

1473 Gleichfalls Verszeilen aus "Glück zu Kreuz von ganzen Herten" (Schneider, H.: Jugendschrift, Anm. 95 auf S. 818).

1474 § 8, von Zinzendorf zitiert aus "Glück zu Kreuz von ganzen Herten" (Schneider, H.: Jugendschrift, Anm. 103 auf S. 819).

Doch nicht jeder Gesang ist gut. Auch die `Welt' singt. Sie singt mit ihrer verführerischen Stimme ein verführerisches Lied [5]. Sie verlacht die Frommen, weil diese es sich so schwer machen [5]. Die Schmach, die sie dadurch erleiden, gehört mit zu der Nachfolge Christi und trägt die Hoffnung auf ewige Freuden in sich [4].¹⁴⁷⁵ Die Freuden der `Welt' erweisen sich aber als tödliche Gefahren [6], während das Kreuz sich als hilfreich erweist [4].

Freude erfahren die Brüder nicht erst in der "zukünftigen Herrlichkeit, der Gerechten im Tode Liebliche Zufriedenheit"¹⁴⁷⁶ oder in der Erwartung dieses Heils, sondern auch im Tal der Niedrigkeit, weil da die Liebe herrscht. Diese Liebe bringt schon viele vergnügte Stunden [22], und zwar die wonnevolle Liebe der Frommen zu Jesus und die brüderliche Liebe zueinander. Wer völlig mit Christus vereint ist, zerrinnt und zerschmilzt vor Liebe.¹⁴⁷⁷ Die Liebesflammen schießen in das Herz des Pilgers und machen ihn krank vor Liebe [24]. Eine solche Schwachheit der Liebe ist jedoch stärker als der Tod [25]. Solche Liebe hat Salomo dazu inspiriert, das Hohe Lied zu schreiben. Dieses Lied erquickt den Pilger, wenn es auch nur von Menschen mit einem hohen Grad "brünstiger Liebe" verstanden wird [25]. Die Freuden der Bruderliebe entstehen, indem man sich gegenseitig im schwersten Leid zur Seite steht [28]. Im abschließenden Paragraphen wird über die Liebe gesagt:

Lieber Mit-Pilgrim, wenn du ins Thal der Demuth kommst, und die Liebe zu sehen kriegst, weiche nicht mehr von dannen, sie wird dir mehr Klarheit, mehr Erkenntniß und Freude geben, als ich dir sagen, wünschen und verheißen kan. Gott begleite dich! [29]

20.4. Der Stellenwert von Liebe, Glauben und Hoffnung in verschiedenen Traditionen

Für Luther ist christliche Bruderliebe die engste zwischenmenschliche Beziehung.¹⁴⁷⁸ Christen sind durch die Teilnahme am Abendmahl Brüder. Ihre Bruderschaft ist unlöslich mit der äußeren Kirche verknüpft. Sie sollen einander und ihren Nächsten in Liebe dienen. Die Liebe ist die Folge des Glaubens. Sie wird durch die göttliche Gnade und durch die Freude des Menschen, die Gnade empfangen zu haben, bewirkt. Sie ist keineswegs eine Voraussetzung der Gnade. Allerdings zeigt sich der Glaube darin, daß man sich bessert, die Gebote befolgt und gute Werke tut. Man wird jedoch im irdischen Leben nicht vollkommen, bleibt immer Sünder. Dennoch ist der Gläubige durch Gottes Gnade gerechtfertigt.

In Speners Zeit entwickeln sich innerhalb und außerhalb der lutherischen Kirche Gruppen von Menschen, die sich durch ihren frommen Lebenswandel und ihre Liebe untereinander von den übrigen Christen unterscheiden wollen.¹⁴⁷⁹ Spener will

¹⁴⁷⁵ Vgl. "geschmähet" [1].

¹⁴⁷⁶ Liedzitat aus "Glück zu Kreuz von ganzen Herten" in § 3 (Schneider, H.: *Jugendschrift*, Anm. 92 auf S. 817).

¹⁴⁷⁷ § 23. Zitat aus "Wer ist wohl wie du" von Freylinghausen (Schneider, H.: *Jugendschrift*, Anm. 145 auf S. 823).

¹⁴⁷⁸ In diesem Absatz beziehe ich mich auf *Luther: Vorrede Epistel an die Römer*, S. 2254-2259; *Aalen: Theologie*, S. 61-62, 236-238, 320-358; *Vogt: Church*, S. 66-85. Siehe auch "2.5. Aalens Relativierung von Zinzendorfs `Hinwendung zu Luther'".

¹⁴⁷⁹ In diesem Absatz stütze ich mich auf *Brecht: Philipp Jakob Spener*, 299-301, 306-307, 377;

sie als Kerne innerhalb der lutherischen Kirche mobilisieren, um die Kirche von innen heraus zu bessern. Die Brüder sollen also der lutherischen Kirche angehören, aber die bloße Teilname am Abendmahl oder das bloße Hören des Wortes reicht nicht aus. Es kommt auf das Tun und auf die aufrichtige Liebe an. Spener ist davon überzeugt, daß Gott den Menschen noch einen besseren Zustand seiner Kirche hier auf Erden versprochen habe. Die Judenbekehrung und der Fall der katholischen Kirche, die vorher stattfinden sollen, seien zwar das Werk Gottes, aber die Kinder Gottes sollen dabei mitwirken. Sie sollen aktiv an der Judenbekehrung und der Schwächung des Papsttums teilhaben. Ihr rechtschaffener christlicher Lebenswandel und ihre brüderliche Liebe untereinander spielen dabei eine wichtige Rolle.

Bruderliebe wird im Verlauf des 17. und 18. Jahrhunderts ein wichtiges Thema in Gesangbüchern, zum Beispiel in dem Gesangbuch der Inspirierten und in Grubers Jesusliedern.¹⁴⁸⁰ Es kommt dabei darauf an, alle Kinder Gottes in der ganzen Welt zu sammeln. Sie sind Glieder am Körper Jesu. Erst wenn der Körper komplett ist, existiert er als solcher. Die Bruderliebe treibt die Glieder zueinander und wird dadurch eine Voraussetzung für die Einswerdung mit Gott. Auch Arnolds "Die Erste Liebe" zufolge konstituiert nicht der Glaube oder das Abendmahl, sondern die Bruderliebe die Kirche. Die Kirche wird als überkonfessionelle Geisteskirche verstanden. Nur diejenigen können als wahre Brüder erkannt werden, die sich untereinander lieben. Der erste Zugang zur Religion ist Niedrigkeit. Jeder muß dem andern mit der Gabe dienen, die er empfangen hat und darum ringen, daß die Brüder selig werden. Den Feinden aber, die der Herzengemeinschaft der Brüder nicht angehören, wird ewige Peinigung zuteil. Eben darum haben die Christen den anderen gegenüber die Pflicht, ihre Liebe leuchten zu lassen und durch ihr Exempel möglichst viele Menschen in die Geisteskirche einzubeziehen. Ebenso wie in Arnolds Denkgefüge konstituiert die Bruderliebe in Leades Auffassungen die Kirche.¹⁴⁸¹ Leade zufolge kann Christus erst leiblich zurückkehren, wenn die philadelphische Geisteskirche vollkommen und vollständig ist. Die Bruderliebe bewirkt die Einheit der Glieder.

In allen Traditionen, mit denen ich Zinzendorfs Ansichten vergleiche, spielen Liebe, Glaube und Hoffnung eine Hauptrolle. Das trifft auch für die Bruderliebe zu. Diese Geisteshaltungen haben jedoch in den verschiedenen Traditionen jeweils einen etwas anderen Stellenwert.

20.5. Das Verhältnis von Arbeit und Gnade in verschiedenen Traditionen

Nach Luther ist der Christ "simul iustus et peccator", das heißt: obwohl er sündig ist, ist er dennoch durch den Glauben an Jesu Versöhnungstod gerechtfertigt. Durch diesen Glauben, durch seine Freude und dank der Wirkung der göttlichen Gnade fängt

Gäbler: Geschichte, S. 19-25; Hornig, S. 100ff.; Schneider, H.: Der radikale Pietismus im 17. Jahrhundert, S. 405-406; Wallmann: Der Pietismus 1990, S. 46-49. Siehe auch "10.2. Prädestinationslehre und Chiliasmus".

¹⁴⁸⁰ Siehe *Freylinghausen*, Rubrik "Von der brüderlichen und allgemeinen Liebe; *Gruber 1723*, Nr. 19, 23, 28; *Gruber 1725*, Nr. 12, 14; *Das Davidische Psalter-Spiel*, Nr. 222, 262, 514. Was die Gesangbücher betrifft, stütze ich mich in diesem Absatz weiter auf *Brecht: August Hermann Francke, S. 499; Röbbelen, S. 30-66. Was Arnold betrifft, beziehe ich mich auf Arnold: Erste Liebe, S. 6-11; Gäbler: Geschichte, S. 31-32. Schneider, H: Nachwort, S. 190-193; Uttendörfer: Zinzendorf und die Mystik, S. 41-42; Vogt: Church, S. 109-112. Vgl "15.2. Mögliche frühe philadelphische Einflüsse auf Zinzendorfs Gebrauch des Brudernamens".*

¹⁴⁸¹ *Nielsen I, S. 23-25.*

er an, sich zu bessern. Er bleibt jedoch im Leben sündig.

Spener zufolge beginnt die Vervollkommnung des Menschen erst mit der Wiedergeburt.¹⁴⁸² Die Wiedergeburt ist bei Spener ein Ganzes, worin die Entzündung des Glaubens, die Rechtfertigung und die Schaffung des neuen Menschen gleichzeitig stattfinden. Die Entzündung wird vom Geist vorbereitet, nicht nur durch das äußere Wort, sondern auch durch eine verborgene Wirksamkeit. Spener unterscheidet die Wiedergeburt von der Erneuerung. Letztere ist ein Prozeß des Wachstums im Glauben und in der Vollkommenheit. Dieser Prozeß fängt nach der Wiedergeburt an. Es kommt dabei auf die Wiederherstellung von Gottes Ebenbild im Menschen an. Erst in diesem Prozeß kommt die menschliche Anstrengung ins Spiel. Diese soll der vom Heiligen Geist bewirkten Erneuerung Raum geben und sie unterstützen. Die Heiligungsbestrebungen des Menschen im Erneuerungsprozeß sind in Speners Konzeption eine Folge der Wiedergeburt. Spener beabsichtigt keine Rechtfertigung durch Werke, denn die menschliche Aktivität bleibt dem Glauben an Gottes Gnade untergeordnet. Es ist nicht ganz klar, ob Spener es für möglich hält, daß der Mensch die Vollkommenheit im irdischen Leben erlangen könnte.

Francke entfernt sich in gewisser Hinsicht mehr von den ursprünglichen lutherisch orthodoxen Lehrsystemen als Spener.¹⁴⁸³ Ihm zufolge hat der Mensch nämlich einen großen Anteil an der Vorbereitung der Wiedergeburt. Diese Leistung ist also nicht die Folge, sondern die Voraussetzung der Wiedergeburt und der göttlichen Gnadenwirkung. Francke unterscheidet dabei verschiedene Stadien, die alle genau datierbar und definierbar sein sollen. Anfangs ist der Mensch durch sein sündhaftes Verhalten aus der Taufgnade herausgefallen. Er kann jedoch gerührt werden und zum Bußkampf kommen. Der Bußkampf beinhaltet schwere Arbeit: Selbsterforschung, Aktivierung des eigenen Sündenbewußtseins, Auseinandersetzung mit der 'Welt', mit den Versuchungen des Fleisches, mit dem Teufel. Der Mensch versteht in diesem Stadium, daß er aus eigener Kraft nicht Gottes Gesetz erfüllen kann, kommt zur Reue und sehnt sich nach Sündenvergebung. Diese Erfahrungen sind schmerzhaft und werden mit Geburtswehen verglichen. In dem Moment, worin der Mensch sich keinen Rat mehr weiß, findet der Durchbruch statt: ihm wird der Glaube geschenkt. Ohne den Glauben ist seine Rechtfertigung nicht möglich. Es ist aber die Verantwortung des Menschen, sich auf dasjenige, was Gott ihm schenkt, einzulassen. Wenn er das nicht tut, ist er daran selber schuld. Nach der Wiedergeburt wird der Gläubige noch oft von Anfechtungen heimgesucht, von denen er lernen soll, sich auf das Wort Gottes zu verlassen. Die Wiedergeburt ist nach Franckes Auffassung eine Existenzwende; der vorherige Zustand ist grundverschieden von dem nachher erreichten Zustand der Gnaden. Francke unterscheidet denn auch scharf zwischen den bekehrten Kindern Gottes und den unbekehrten Kindern der 'Welt', das heißt zwischen Menschen, die zum Reich Gottes und Menschen, die zum Reich Satans gehören. Diese Zweiteilung basiert nicht, wie in der reformierten Prädestinationslehre, auf göttlicher Vorherbestimmung, sondern auf der Entscheidung des Menschen, den göttlichen Gnadenruf anzunehmen oder nicht. Kinder der 'Welt' gibt es auch innerhalb der lutherischen Kirche. Sie gehören nur der äußeren Kirche an, die Francke ebenso wie den Katholizismus als Babel betrachtet. Bekehrte sollen sich ständig darum

1482 In diesem Absatz stütze ich mich auf *Brecht: Aufkommen*, S. 134-139; *Brecht: Philipp Jakob Spener*, S. 307, 373-378; *Gäbler: Geschichte*, S. 25; *Hornig*, S. 99-102; *Wallmann: Der Pietismus 1990*, S. 41-50.

1483 In diesem Absatz beziehe ich mich auf *Brecht: August Hermann Francke*, S. 445, 464-464; *Hornig*, S. 91-93, 103; *Geiger, E.: Zinzendorfs Stellung zum Bußkampf*, S. 13-15; *Wallmann: Der Pietismus 1990*, S. 63-64.

bemühen, die Kinder der `Welt' zum Bußkampf anzuspornen, damit sie auch Kinder Gottes werden können.

Wie wichtig die Vollkommenheit der Christen für Arnold ist, geht aus den Titeln einiger Kapitel aus "Die Erste Liebe" hervor: "Von Vermeidung aller vorsätzlichen Sünden bey den ersten Christen" (Kapitel 11), "Von der Vollkommenheit bey den ersten Christen" (Kapitel 12), "Von der Herwiederbringung des Göttlichen Ebenbildes" (Kapitel 19).¹⁴⁸⁴ Die Seligkeit und die Freuden fangen schon an, ehe man zur Vollkommenheit gekommen ist.¹⁴⁸⁵ Die Irrenden und Schwachen sind trotz ihrer Unvollkommenheit Brüder. Sie bedürfen der besonderen Pflege ihrer Mitbrüder. Wer Gott geschmeckt hat, weiß von keiner Sättigung. Je mehr er ihn geschmeckt hat, um so mehr hungert er. Gott ist die Liebe selbst. Wer sie hat, besitzt das himmlische Feuer Christi. Das hat mit irdischem Glück nichts zu tun. In der `Welt' will man gerade nicht glücklich sein, da verspricht gerade die Schmach die Herrlichkeit in einer höheren Ordnung.¹⁴⁸⁶

Leade glaubt wie Arnold, daß der Mensch vollkommen werden kann.¹⁴⁸⁷ Ihrer Ansicht nach soll er dazu zwölf Stadien durchlaufen. Am Anfang des Weges zur Perfektion soll er seine Sündhaftigkeit, die ihn von Gott trennt, einsehen. Dann kann Christus den Funken der Ewigkeit in seiner Seele entfachen. Nun kann die Seele allmählich von ihren Sünden gereinigt werden. Christus kommt erst in die Seele, wenn sie sündlos geworden ist. Die Vermählung mit ihm führt im zwölften Grad des Prozesses zur höchsten Freude. Am Anfang dieses Prozesses befindet sich der Mensch durch den Sündenfall einige Grade unter dem paradiesischen Zustand Adams. Zuletzt aber ist er weit vollkommener als Adam im Paradies.

Bei dem Abendmahl kommt Leade zufolge eine mystische Verschmelzung des göttlichen und des menschlichen Wesens zustande. So kommt Christus oder das Licht ins Herz des Gläubigen und bekommt der Gläubige einen `Christus von innen' oder ein Licht von innen. Dieses innerliche Licht hat der Mensch nicht von der Geburt an in sich, er bekommt es auch nicht durch die Taufe; er erhält es erst, wenn er im dritten Grade des Weges zur Perfektion vorgerückt ist. Dann soll das Licht sich allmählich in der Seele ausbreiten und schließlich die Sinnlichkeit des Körpers ganz überwinden. Wenn Christus völlig in die Seele eingezogen ist, wird die universale Liebe im Menschen geboren. Diese Liebe ist das Wahrzeichen seiner Vollkommenheit. Für den Prozeß, der zur Vollkommenheit führt, gebraucht Leade mitunter Metaphern der Pilgerschaft. Der Pilger muß sich völlig von dem Sinnlich-Körperlichen der `Welt' abwenden. Erst dann kann er zum neuen Jerusalem ziehen. Der Weg ist schwer und voller Versuchungen. Es gibt aber auch Ruhestätten und die wandernde Seele wird von Engeln geschützt. Schließlich kommt die Seele zum Berg Sion, wo sie wie ein Funke des Lichts mit der Fülle des Lichts vereinigt wird.

Anders als Arnold glaubt Leade, daß alle Menschen letztendlich erlöst werden. Allerdings leben die Frommen erst in höchster Freude mit Jesus auf Erden im Tausendjährigen Reich, während die anderen im Jenseits vorübergehend gestraft werden, damit sie geläutert werden.¹⁴⁸⁸ Eine ewige Strafe wäre dem liebevollen Wesen Gottes zuwider. Auch habe die Angst vor einer ewigen Strafe die Menschen nicht

1484 *Arnold: Erste Liebe*, S. 9 (Inhaltsangabe des ersten Buches).

1485 "Dies ist das selige Leben, zu dir, von dir und deinewegen sich zu freuen" (Worte Arnolds, zitiert nach *Uttendörfer: Zinzendorf und die Mystik*, S. 42).

1486 *Ansichten Arnolds nach Uttendörfer: Zinzendorf und die Mystik*, S. 41-42.

1487 Was Leade anbelangt, beziehe ich mich in diesem Absatz besonders auf *Nielsen 1*, S. 28-32. Siehe auch "23.6. Die Fragen der Allversöhnung, der Kirchenkritik und der Kirchenunion in dem historischen Kontext".

gebessert. Die Betonung der Liebe Gottes habe in dieser Hinsicht ein besseres Resultat. Die Vervollkommnung ist bei Leade sowohl die Folge einer göttlichen Gnadenwirkung als auch eine Folge der menschlichen Anstrengung und Askese. Ihre Auffassung, daß der Mensch schon auf Erden vollkommen werden kann, ist den Auffassungen der lutherischen Orthodoxie zuwider.

20.6. Kommentar und Folgerungen

Uttendörfer legt dar, daß es in einem Brief von Zinzendorf vom 22.1.1722 an die Fräulein von Hermsdorf und von Zezschwitz in Hennersdorf anlässlich des Abendmahls ähnliche "schwärmerische Klänge" wie in "Eines reisenden Jünglings Bitte" gibt.¹⁴⁸⁹ Es habe damit zu tun, daß Zinzendorf bei seiner Großmutter in Hennersdorf mit einigen jüngeren Personen zum ersten Mal "das volle Glück christlicher Gemeinschaft erfahren" habe.¹⁴⁹⁰ Er folgert aus Zinzendorfs Jugendschrift: "Der Hauptinhalt des Lebens ist also nicht die Seligkeit der Einzelseele, vielmehr die tätige Bruderliebe."¹⁴⁹¹

Aalen hat darauf hingewiesen, daß Zinzendorf bis zum Jahre 1727 in seinem Programm für die Erlangung der Vollkommenheit die Stufen des hallischen Heiligungstrebens mit denen der Mystik vermischt. Es handle sich dabei einerseits um Erweckung, Bußkampf und Wiedergeburt, andererseits um Askese und Einswerdung mit dem göttlichen Bräutigam.¹⁴⁹² Schneider hat speziell, was "Eines reisenden Jünglings Bitte" anbelangt, auf eine solche Vermischung hingewiesen. Hallische Elemente in diesem Text sind nach Schneider der "ordo salutis" mit seinem schweren Bußkampf und die Nachfolge Christi, wobei man ebenso wie Jesus das Kreuz tragen, leiden und Schmach erdulden soll.¹⁴⁹³ Die Worte aus Zinzendorfs Traktat "... alle aber stärcket ein Tranck, das Blut des neuen Bundes, und eine Speise, das Brot, das vom Himmel kommt, ist gut vor alle Beschwerung, Müdigkeit, Seuche und Sterblichkeit" [16] beziehen sich nach Schneider auf das Abendmahl, und zwar so, wie es auch von Francke verstanden wird: als "sacramentum confirmationis et corroborationis".¹⁴⁹⁴

Die "Gesellschaft der Liebe" deutet Schneider als die philadelphische Gemeinde. Die philadelphische Gesinnung zeigt sich in der Bruderliebe und in der Jesus-Liebe, die mit Bildern und Klängen der Brautmystik und vielen Zitaten aus dem Hohen Lied dargestellt werden. Dieselben Töne und Bilder hat Schneider in

1488 *Im Gegensatz zur katholischen Fegefeuerlehre gibt es in Leades Lehre der Apokatastasis weniger Gewissheit über die Art und Dauer des Straf-/Reinigungsprozesses. Immerhin unterscheidet Leade in diesem Prozeß acht Stufen.*

1489 *"Ihr seid eines Brots teilhaftig worden, ... so seid ihr zwei ein Leib, ihr seid mit Christo gekreuziget, und siehe, er stehet schon wieder in euch auf. Wie herzlich gönne ichs euch, Kinderchen, daß ihr euren Bräutigam so süße geschmeckt habt", zitiert nach Uttendörfer: Zinzendorf und die Mystik, S. 45.*

1490 *Uttendörfer: Zinzendorf und die Mystik, S. 45.*

1491 *Uttendörfer: Zinzendorf und die Mystik, S. 44-45.*

1492 *Aalen: Theologie, 320-336.*

1493 *Schneider, H.: Jugendschrift, S. 807-809.*

1494 *Schneider, H.: Jugendschrift, S. 810. "Confirmatio" bedeutet Befestigung, Ermutigung; "corroboratio" bedeutet Kräftigung.*

Gedichten aus dem Jahre 1721, besonders in "Weihnachts-Gedancken" nachgewiesen.¹⁴⁹⁵ Es ist das Jahr, in dem Zinzendorf mit der Braut- und Passionsmystik in Ebersdorf intensiver vertraut wurde, so Schneider. Das Lied, das Zinzendorf am häufigsten in "Eines reisenden Jünglings Bitte" zitiert, "Glück zu Kreuz von ganzen Herten", ist eine Bearbeitung durch Ludwig Andreas Gotter des Hymnus "Salve, crux beata, salve" von dem philadelphisch gesinnten Petersen.¹⁴⁹⁶

Weiterbauend auf Schneiders Veröffentlichung und Interpretation des Textes fasse ich die Ergebnisse meiner eigenen Analysen im folgenden zusammen. Die in der Jugendschrift gepriesene Bruderliebe ist in allen von mir beschriebenen Traditionen wichtig. Die Brüder haben aber eher hallische und philadelphische als orthodox lutherische Züge.

Hallische Elemente im Text sind die Forderung der Niedrigkeit; der "ordo salutis" mit den Stadien Taufe, Rückfall in die Sünde, Erweckung, Bußkampf mit schwerer Arbeit, Wiedergeburt; das Vollkommenheitsstreben und die Nachfolge Christi, das Leiden beinhaltet. Die Forderung der Niedrigkeit sowie das Vollkommenheitsstreben passen jedoch auch in die Denksysteme Arnolds und Leades. Die Vollkommenheit beinhaltet in Zinzendorfs Jugendschrift ebenso wie in Leades und Arnolds Auffassungen, daß die menschliche Seele völlig von der Liebe, das heißt in ihrer Sicht auch von Jesus und von Gott, erfüllt ist. Die eigene Seligkeit ist nicht möglich ohne die Sorge um die Seligkeit des geliebten Bruders. Das Motiv des Pilgers, das von Bunyan stammt, findet sich auch bei Leade. Leade nennt in ihren Schriften, ebenso wie Zinzendorf in seiner Jugendschrift, die Hilfe der Engel. Der Glaube ist ein wichtiges Element in Zinzendorfs Schrift. Aber in der Orthodoxie ist er die einzige Voraussetzung der Rechtfertigung, bei Zinzendorf dagegen nur eine unter anderen. Wichtiger für das Erlangen der Seligkeit sind der Bußkampf, das Vollkommenheitsstreben und die Bruderliebe. Die Freude, die der Reisende erlebt, fußt nicht auf dem Glauben an die Rechtfertigung durch das Leiden Jesu, sondern auf der Zuversicht, daß das eigene Leiden in die Herrlichkeit führen wird. Daneben gibt es auch Freude, die ihren Grund in der gegenseitigen Bruderliebe findet. Die Funktion der Bruderliebe, die Art der Vollkommenheit und der Freude und der Stellenwert des Glaubens haben in Zinzendorfs "Eines reisenden Jünglings Bitte" ein philadelphisches Gewicht.

1495 *Schneider, H.: Jugendschrift*, S. 813-814. Elemente aus dem Hohen Lied sind: Flamme (HI 8,6); vor Liebe krank (HI 2,5; 5,8); die Schwachheit der Liebe, die stärker als der Tod ist (HI 8,6). "Weihnachts-Gedancken" ist Nr. 14 aus *Teutscher Gedichte Erster Theil*.

1496 *Schneider, H.: Jugendschrift*, S. 807 und Anm. 92 auf S. 817.

